Satirische Chronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Getreidemonopol

Nun kam nach langem Hin und Her
Der Frage ein Beschluß zustande:
Für dieses Jahr bleibt es im Lande,
Dann noch ein Halbjahr, dann - nicht mehr!

So will es jetzt der Bundesrat.
Die Sache schob sich also weiter
Auf dem bedenklich schmalen Grat.
Man zeigt sich wenigstens bereiter.

In achtzehn Monden kann noch viel
Der Strom der Politik verschwemmen,
Wird manches derbe Hirtenspiel
Sich glattem Fluß entgegenstemmen.

Was lange währt — nicht immer wird
Es endlich gut, wie es verkündet
Das Sprichwort, weil, was sehr verwirrt,
Sich oft nicht mehr zusammenfindet. Gnu

*

Satirische Chronik

Die Aufnahme in das Bürgerrecht der Stadt Zürich muß eine Sache von hervorragender Wichtigkeit sein. Das geht aus den Vorbereitungen hervor, die nach der Meldung einer Zeitung dazu nötig sind. Man erkundigt sich nämlich über den Gesuchsteller nach Ruf, Charakter, Konfession, Beruf, Erwerbstätigkeit, Einkommen, Militärdienstleistung, Versicherung; man interpelliert über ihn das Betreibungsamt, das Zentralkontrollbureau, das Steuerbureau, das Polizeiinspektorat ... (wenn ich nur keinen Schreibkrampf kriege!) ... die zwei Armenpflegen und das Kreisbureau ... Und das ist alles? höre ich Sie fragen. Recht haben Sie: Es ist unbegreiflich und unverzeihlich, daß man nicht wenigstens noch den Briefträger, die Nachbarschaft, die Scheidungsanwälte, die dermatologische Klinik, die Tanzlehrer, die Abortfrauen und bei weiblichen Gesuchstellern die Hebamme befragt. Wenn man bedenkt, daß es Zürcher Bürger gibt, die Skrczbinski, Tczwrorsczawenk oder ähnlich heißen, kann eine Behörde nie vorsichtig genug sein. Caveant consules!

*

In einem Nachruf aus einer Zürichseegemeinde hieß es: „X. X. stieg vor 3½ Wochen vom Obstbaum, als ihn die Anzeichen einer kommenden Lungenentzündung, der sein treues Herz nicht mehr standhalten sollte, zwangen, seine Arbeit einzustellen ..“ Ja, da kann man nicht umhin zu fragen: Warum ist der Verewigte nicht lieber auf dem Obstbaum geblieben? Vielleicht wär's dann anders gekommen!

*

Wenn ein Insasse einer Trinkerheilanstalt, wie es jüngst in Aarau geschehen ist, zu einem Blaukreuzjubiläum fährt, die Gelegenheit benützt, um sich wieder einmal „einen“ zu kaufen, in diesem Zustande beim Aufspringen auf den fahrenden Zug unter die Räder gerät und sich ein Bein abfahren läßt — wie soll man ein solches Vorkommnis betiteln? „Die rächende Nemesis“ oder „Ironie des Schicksals“ oder „Ecce Alkohol“ oder „Ein Unglück kommt selten allein“ oder — —? Hier wäre Gelegenheit zu einer Spitzmarken-Preisaufgabe, was meinst Du, Nebelspälterchen?

Polizeiliche Korrektur

Burki

„Hedwig ließ sich mechanisch entkleiden ...“ lautet ein Satz in dem Roman, der im (Gratis-) Quartier- und Vereinsanzeiger des Kreises 6 in Zürich zur Zeit erscheint. — Hier scheint, wie es oft vorkommen soll, ein Schriftsteller eine epochemachende Erfindung vorauszuahnen. Bloß wäre es noch interessanter, wenn er die Mechanik, um die es sich da handelt, auch ein bißchen näher beschreiben würde ..

*

„Brillante Neigungsheirat“ offerierte unlängst ein „Auslandschweizer, Kaufmann, liebliche große Erscheinung ...“ einer Tochter, die nach „paradiesischem Heim in Lugano“ strebt. Dem kann es an Kandidatinnen nicht fehlen!

*

Wie anderswo auch, so wurde in Egerkingen im Lande Solothurn diesen Winter Theater gespielt. Weil man eben nicht anders kann! Ueber dieses „Theater“ nun wurde folgendes geschrieben: „Der Mutter Gebet oder ein Wiederfinden an der Grenze heißt das Stück. Wohl ist die Ueberschrift des Theaters überaus harmlos und keineswegs für den Geschmack der großen Welt zugeschnitten. Doch so wenig wie die Etikette den Wein ausmacht, so wenig kann das Theater nach seiner Ueberschrift beurteilt werden. Man hätte das Stück ebensogut Leidenschaft, Brudermord oder weiß Gott was nennen können ...“ Das muß ja ein wahres Universalstück sein, dieses „Theater“ in Egerkingen! Hoffentlich ist es auch so gespielt worden, daß sowohl Gevatter Schneider wie Handschuhmacher oder „weiß Gott wer noch“ Gefallen daran gefunden haben.

*

Die Vereine im Kanton Solothurn scheinen überhaupt eine glückliche Hand in der Auswahl ihrer aufzuführenden Stücke zu haben. Aus einer Zeitungsempfehlung ging kürzlich hervor, daß der Gemischte Chor Biberist „das ‚Waldfräulein‘, ein Mädchen frei nach Zedlik, komponiert von Heinrich Hofmann“ zu Gehör bringen werde. Diese komponierte Maid wird ihre Wirkung auf die Besucher kaum verfehlt haben.

*

Ueber einen Unglücksfall in Wallenstadt lautete die Meldung: „Infolge des Rauches müssen alle vier Personen im Schlafe erstickt sein. Sofort wurde dann die Feuerwehr alarmiert.“ — Ob das nicht besser vorher geschehen wäre?

*

In einem beschaulichen Artikel über den Sonnenuntergang kommt einer in der „S. Ztg.“ zu folgendem frappierendem Schluß: „Die Beobachtungen des Sonnenunterganges zeigen uns somit recht anschaulich, warum im Winter die Abende so kurz und im Sommer so prächtig lang sind.“ — Gut daß das wieder einmal festgestellt worden ist; derlei Sachen kommen einem sonst ja ganz abhanden ...

*

Eine Blütenlese aus der Zürcher Inseratenplantage: „Zwei herzige, junge, liebe Kätzli suchen ebensolche Plätzli.“ — Wie junge Plätzchen ausschauen, dürfte besonders interessant sein. — „Zu vermieten: zwei ineinandergehende Zimmer mit 2 Betten, heizbar, mit sep. Eingang.“ — Daß die Betten heizbar sind, mag ja etwas besonderes sein, aber der separate Eingang brauchte meines Erachtens wirklich nicht extra erwähnt zu werden.— „Echter Storch (präpariert) billig zu verkaufen.“ — Da fühlt man sich zuerst versucht, zu fragen, ob es denn auch unechte Störche gibt. Daß der „echte“ aber ausgerechnet in einem Bebe-Aussteuergeschäft zu haben ist, gibt der Sache eine ganz andere und wesentlich pikantere Bedeutung. Schade nur, daß er präpariert ist.

*

Kann vielleicht jemand Auskunft geben, was ein „Augen- und Seelenmann“ ist? Ein solcher suchte kürzlich in einem Heiratsinserat eine „passende“ Dame. Ich habe vergeblich nach einer Definition gesucht; da der Suchende nun zufällig Baron und Germane in einer Person ist, scheint es sich um eine Spezies zu handeln, die unter gewöhnlichen Europäern wohl nicht existiert.

*

Der Regierungsratsproporz steht zur Zeit in mehreren Kantonen zur Diskussion. Kürzlich nun überschrieb eine Zeitung eine diesbezügliche Korrespondenz mit folgendem Titel: „Regierungsproporz und Erhöhung der Mitglieder der Regierung.“ Der „Regierungsproporz“ mag noch angehen, aber — mit Verlaub! — was versteht man unter einer „Erhöhung der Mitglieder“? Sollen die ein höheres Piedestal

erhalten oder geht es um eine moralische Hebung? Zum Beispiel mit dem Titel Excellenz oder so? Vielleicht ist auch nur gemeint, daß sie den Kopf noch höher tragen sollen, als sie es schon tun? Das wäre — wenigstens für die Regierungsräte — bestimmt die leichteste Lösung des Problems.

*

Das neue bernische Jagdgesetz sieht vor, daß aus dem Ertrage der Jagdpacht die Krankenkassen im Maximum 150,000 und im Minimum 60,000 Franken erhalten sollen. — Praktischen Sinn kann man den Bernern gewiß nicht absprechen. Abgesehen davon, daß das Totschießen von Hasen und Rehen mit wenig Mühe in Beziehung zu den kranken Menschen gebracht werden kann — wenn man nur will — so hat doch jeder Jäger künftig den Trost, daß das Geld für die Jagdpacht nicht hinausgeworfen ist, wenn er auch Rheumatismus oder Grippe bekommt auf dem Anstand. Er geht einfach in eine Krankenkasse und profitiert dann wieder davon. So läßt sich alles bestens unter einen Hut bringen.

*

Im solothurnischen Kantonsrat war vor Kurzem die Rede von der Anstellung eines Experten, „den der Kanton nichts kostet." — Wenn ich je in meinem Leben einen Menschen beneidet habe, so ist es der. Ich hätte nie gedacht, daß es so etwas gibt, denn mich kostet das unfaßbare Ding, so man Kanton nennt, alljährlich einen Haufen Geld.

*

Die Textreklame über ein „Gsüchtimittel" enthielt folgenden schreckenerregenden Satz: „In einem Fall schmerzhafter Steifheit des Nackens ließ er abends Amol einreiben . . . und am folgenden Morden waren die Schmerzen weg . . ." Ich finde, wenn schon so entsetzliche Dinge bevorstanden, wäre es auf das bißchen Schmerz auch nicht mehr angekommen.

Lothario

Haarausfall
und
Haarleiden

müssen im allgemeinen durch **äusserliche** zweckentsprechende Mittel bekämpft werden. Erst nachdem dies geschehen, kann man dann den

HAARWUCHS

mit den dazu berufenen, aber nur äusserlichen Mitteln wieder spezifisch aufbauen. Diese einzig richtige Methode wird meines Wissens nur durch das bestbewährte Spezialhaus **„Thomalina"** gründlich und mit bestem Erfolg ausgeführt. Verwenden Sie nichts anderes. Dr. med. B.

Man schreibe an: **„Thomalina", Kernstraße 31, Zürich 4.**

Kolb Seifen

72%

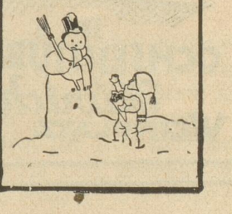
Qualitäts-Marken
J. Kolb, Zürich
Seifenfabrik

Crême Suisse
die beliebteste
Hautcrème
überall erhältlich.
453

VIN KATZ ist in allen Apotheken à Fr. 5,50 u. Fr. 3,50 erhältlich.

Für die Güte und absolut sichere Wirkung der ausgezeichneten Einreibung gegen
Kropf
und dicken Hals
„Strumasan", zeugt u. a. folgendes Schreiben aus Liestal: „Muß Ihnen mitteilen, daß der Kropf bei meinem 16-jähr. Kinde durch das Heilmittel **„Strumasan"** gänzlich geheilt ist, man kann das Mittel nicht genug empfehlen." Prompte Zusendung des Mittels durch die
Jura-Apotheke, Biel.
Preis 1/2 Fl. Fr. 3.-, 1 Fl. Fr. 5.-.

Dr. G. WANDER'S
MALZZUCKER
Das alte gute Hustenmittel
Überall erhältlich



Die Füße waren kalt bei Maren
Und die der Frieda manchmal auch.
Jetzt haben Beide warme Haxen,
Seit „Hato-Sohlen" im Gebrauch.
„Hato"-Roßhaar-Sohlen
sind überall zu haben.
H. Tobler
Neumarkt 18, Zürich 1.

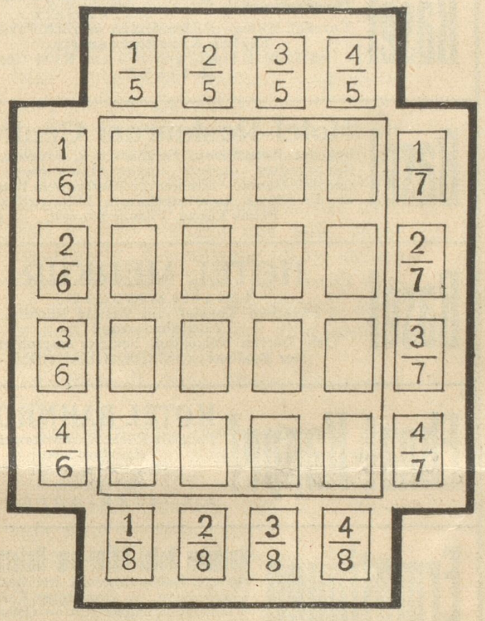
PORTO PLANTIER
L'APÉRITIF RENOMMÉ
Generalvertretung: 269
Import A.-G. Luzern.

Zündhölzer
und Kunstfeuerwerk jeder Art. Schuhcrème „Ideal", Bodenwichse, Bodenöl, Stahlspäne, Wagenfett, Lederfett, Lederlack etc. liefert in bester Qualität billigst G. H. FISCHER, Schweiz. Zünd- u. Fettwaren-Fabrik Fehraltorf (Zürich) Gegründet 1860. 422

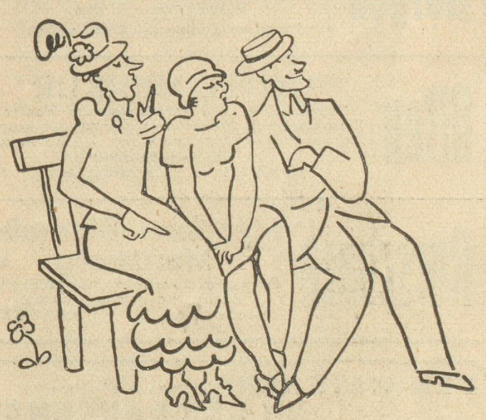
Illustrierte Denkaufgabe

(Nachdruck verboten)

Seltsame Bruchrechnung



Die abgebildeten Brüche sind so in die 16 freien Täfelchen einzuschreiben, daß in den wagrechten und senkrechten wie auch in den beiden Diagonalreihen der Täfelchen innerhalb der inneren Umrahmung die Summe der Zähler stets 10, die Summe der Nenner stets 26 ergibt. Wie müssen die Brüche angeordnet werden?



Liebe und Hühneraugen?

Liebessprache schlägt zuweilen Wunden,
Wenn sie nicht den rechten Ort gefunden.
Hier ist Hühneraugen-„Lebewohl"* am Platze,
Alles Liebeswerben aber für die Katze!

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Blechdose (8 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in Apotheken und Drogerien.